

1816–2016

LANDESAUSSTELLUNG
BISCHOF. KAISER. JEDERMANN.
200 JAHRE SALZBURG BEI ÖSTERREICH

30. APRIL BIS
30. OKTOBER 2016
SALZBURG MUSEUM
NEUE RESIDENZ

Pl.b.b. | ERSCHEINUNGORT, VERLAGSPÖSTAMT 5020 SALZBURG | SPONSORING-POST GZ 02.Z03.1845 S

SALZBURGER MUSEUMS BLÄTTER

NUMMER 3/4
MÄRZ
2016
77. JAHRGANG

Bald ist es soweit! Die Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ eröffnet am 30. April 2016 mit einem Tag der offenen Tür. Allein in der Ausstellung „Erzähl mir Salzburg!“ werden rund 1.000 Objekte aus den eigenen Sammlungen gezeigt. Ganz im Sinne des Titels „erzählt“ das Salzburg Museum Geschichten zur Kultur Salzburgs. Lesen Sie mehr zu den Highlights der Ausstellungen auf den Seiten 3 bis 6.

SALZBURGER
MUSEUMS
VEREIN

LIEBE MITGLIEDER DES SMV, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES SALZBURG MUSEUM!

SALZBURG HAT WIEDER EINE LANDESAUSSTELLUNG

Zwischen April und Oktober 2016 gibt es in Salzburg – nach 22 Jahren Pause – dank einer Finanzierung durch die Republik Österreich und die Stadt Salzburg wieder eine Landesausstellung.

Unter dem Titel „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ findet sie aus Anlass der seit 200 Jahren bestehenden Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich im Salzburg Museum statt. Damit kehrt die Landesausstellung nach fast 30 Jahren in die Neue Residenz zurück. War diese 1987 noch temporär mit der Ausstellung über Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau bespielt worden, so ist sie heute selbst Sitz des Salzburg Museum geworden.

Der Salzburger Museumsverein (SMV) ist auf diesen Umstand zweifach stolz: Einerseits basiert die Idee für den Museumsstandort Neue Residenz wesentlich auf seiner Initiative. Andererseits war es auch der SMV, der die ersten Projektideen rund um das große Jubiläumjahr formulierte.

Die Wahl des Standorts der Landesausstellung ist angesichts der Institutionsgeschichte des Salzburg Museum mehr als schlüssig. So fiel die Gründung des Hauses in den 1830er Jahren nicht nur mit den schwierigen Anfangsjahren der neuen machtpolitischen Konstellation zusammen, sondern sie resultierte auch aus dem Wunsch vieler SalzburgerInnen, die eigene Geschichte bewahren, belegen und selbst erzählen zu können. Lassen Sie sich vom Angebot der Landesausstellung und den vielfältigen Begleitveranstaltungen überraschen. Machen wir dieses Großprojekt zu einem gemeinsamen Erfolg! An dieser Stelle danken wir für die positiven Reaktionen auf die inhaltliche und grafische Neugestaltung der Salzburger Museumsblätter. Es ist uns gleichzeitig Auftrag, Sie als Mitglieder des größten Museumsvereins in Österreich weiterhin kompetent, seriös, spannend und abwechslungsreich zu informieren. Ganz in diesem Zeichen steht auch die kommende Jahreshauptversammlung des SMV am 10. März 2016, zu der wir Sie herzlich einladen möchten.

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Josef Reschen
Präsident des
Salzburger Museumsvereins

Titelseite:

**Helene von Taussig (1879–1942),
Dame mit gelbem Hut, 1920–1930,
Öl auf Leinwand, Salzburg Museum,
Inv. Nr. 1280-95**



03 IM GESPRÄCH

Die Landesausstellung entsteht

04 AUSSTELLUNGEN

Einblicke in „Schatzkammer Salzburg“, „Erzähl mir Salzburg!“ und „Am Schauplatz“

07 AUSGEWÄHLT UND VORGESTELLT

Von Josef Reschen

08 UNTERWEGS

Für Paris restauriert

09 ANKAUF UND MITGLIED SEIN

Helmbarte aus der Zeit Paris Lodrons | Einladung zur Jahreshauptversammlung

10 BACKSTAGE

Das war los im Salzburg Museum

11 ALLES PALETTI

Die Seite für Kinder

12 VERANSTALTUNGEN

Highlights im März/April

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Salzburger Museumsverein, 5010 Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. +43-662-62 08 08-123 oder +43-660-142 20 02, Fax +43-662-62 08 08-720 email: museumsblaetter@salzburgmuseum.at

Redaktion: Anna Huemer, Renate Wonisch-Langenfelder

Lektorat: Eva Maria Feldinger

Layout: graficde'sign pürstinger

Druck: Druckerei Roser, Salzburg

Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

im Gespräch

EINE LANDESAUSSTELLUNG ENTSTEHT

MIT MARCH GUT INDUSTRIAL DESIGN OG

Die Ausstellungsgestalter Christoph March (M) und Marek Gut (G) stehen für Qualität und Kreativität. Für die Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ schafft das Team mit Sitz in Linz das gestalterische Konzept auf insgesamt 1.500 m². In einem Gespräch mit den SMbl erzählen sie über Ideen, Umsetzung & Co.

WIE WÜRDEN SIE IHR GRUNDKONZEPT FÜR DIE UMSETZUNG DES PROJEKTS IM SALZBURG MUSEUM BESCHREIBEN?

M: Trotz oder gerade wegen der Fülle an Objekten (es sind über 1.000 Werke verteilt auf 15 Räume) ist unsere Grundidee, jedem einzelnen Raum mit seinem entsprechenden Unterthema ein eigenes Setting zu geben. Diese speziell gestaltete Szenerie schafft die richtige Atmosphäre, die den künstlerischen Werken entspricht.

G: Es gibt daneben eine wichtige Komponente, die sich wie ein roter Faden durch das Konzept zieht. Das von uns entwickelte Vitrinen System ist variabel und ermöglicht immer wieder neue und spannende Kombinationen.

SIE SIND IN IHRER GESTALTERISCHEN TÄTIGKEIT SEHR VIELSEITIG, HABEN AUCH SCHON EINIGE PROJEKTE IM BEREICH DER AUSSTELLUNGSGESTALTUNG DURCHGEFÜHRT. WAS IST FÜR SIE DAS BESONDERE AN DIESER ARBEIT?

M: Auf alle Fälle die spannenden Inhalte. Denn bei Ausstellungsgestaltungen bedeutet unsere Arbeit gleichzeitig Kunstvermittlung.

G: Hier steht die optimale Vermittlung und Darstellung der Inhalte, also der Objekte, Geschichten und Stimmungen sowie der Interaktionspunkte mit den BesucherInnen im Zentrum.

WOHER NEHMEN SIE DIE INSPIRATION FÜR DIE ARBEIT AN DER LANDESAUSSTELLUNG?

G: Wir gehen immer offen an jedes Projekt heran und lassen uns von den Exponaten inspirieren. Ein Blick ins Archiv oder in die Sammlung ist der erste wichtige Step.

WIE GEHT MAN MIT GRENZEN UM?

M, G: Wir sind grundsätzlich für offene Grenzen! (lachen)

M: Da dies in der Praxis meist nicht möglich ist, sehen wir Grenzen gelassen. Es sind Herausforderungen, die sich meist einfach lösen lassen, ohne dass die Grundidee darunter leidet.

GIBT ES FÜR DAS PROJEKT IM SALZBURG MUSEUM BESONDERE „HIGHLIGHTS“ ODER ELEMENTE, AUF DIE SIE BESONDERS STOLZ SIND?

(die beiden überlegen länger) **G:** Wir sind sehr froh, dass uns eine große Vielfalt in der Ausstellungsgestaltung gelungen ist. Ein besonderes Highlight ist sicher die Goldegger Stube.

M: Diese wunderschöne Stube, die nach vielen verborgenen Jahren nun endlich wieder zu sehen ist, wurde von uns in einen „blackcube“ gehüllt. Ein fantastisch leuchtender Glasfußboden lässt sie in neuem Licht erstrahlen.

© Christian Stemper

Christoph March
Kommt aus: Südtirol
Mag: es mit seiner Familie
rodeln zu gehen
Wundert sich über: Hausschuhe

Marek Gut
Lebt in: Schörfling am
Attersee
Freut sich: über ein frisches
Kipferl am Morgen
Ärgert sich: über
Unordnung im Büro

Besuchen Sie die Homepage
www.marchgut.com und erfahren Sie
mehr über das Team und ihre Arbeit.



Harnischbrust und Schützenhaube aus der Großen Reihengarnitur des Salzburger Fürsterzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau, Bayerisches Nationalmuseum München, Inv.-Nr. W 1001

© Bayerisches Nationalmuseum München, Foto: Haberland, Walter

schmale Flechtbänder alternieren Streifen, in denen sich Medaillons mit allegorischen und mythologischen Figuren sowie Felder mit Rankenornamenten übereinander aufbauen. Daneben gibt es Streifen mit Bündeln aus Trophäen und Musikinstrumenten. Unter den Figuren erscheinen Mars, Venus, Judith mit dem Haupt des Holofernes, der hl. Georg zu Pferd, Krieger, Drachen, Hippokampen sowie Salome mit dem abgeschlagenen Kopf des Täufers. Dies ist vielleicht ein dezenter Hinweis auf Salome Alt, die Geliebte Wolf Dietrichs. Kriegerisch und friedlich zugleich zeigen sich auch die anderen Streifen, da sich neben den Waffen auch Flöten und Lauten finden. Mitten auf der Harnischbrust, unter der Büste des hl. Rupert, prangt das erzbischöfliche Wappen Wolf Dietrichs.

Zweifelsohne zählt der Harnisch Wolf Dietrichs zu den prachtvollsten Rüstungen seiner Zeit. Für den kunstliebenden Landesherrn war er ein wichtiges Repräsentationsobjekt, das seinen Rang im Fürstentum und im Heiligen Römischen Reich unterstrich.

***Dr. Raphael Beuing studierte Kunstgeschichte und Katholische Theologie in Münster und Durham. Er war für die Schatzkammer des Deutschen Ordens in Wien, danach am Historischen Museum Basel tätig und arbeitet nun am Bayerischen Nationalmuseum in München.**

„SCHATZKAMMER SALZBURG“ DIE RÜSTUNG DES ERZBISCHOFES

VON RAPHAEL BEIUNG* UND RED.

In der Ausstellung „Schatzkammer Salzburg“ in der Kunsthalle der Neuen Residenz, die im Rahmen der Landesausstellung am 30. April 2016 eröffnet wird, gibt es viele Kostbarkeiten zu bestaunen. Ein Juwel kommt als Leihgabe aus dem Bayerischen Nationalmuseum in München nach Salzburg. Raphael Beuing (München) hat sie für den Ausstellungskatalog des Salzburg Museum näher untersucht. Exklusiv für die LeserInnen der SMBl gibt es einen kleinen Vorgeschmack.

Die Prunkrüstung des Wolf Dietrich von Raitenau (reg. 1587–1612) bestand ursprünglich aus 40 Einzelteilen. Abhängig von der Art des Turniers konnten die Teile unterschiedlich kombiniert werden. Das Fehlen von Gebrauchsspuren weist jedoch darauf hin, dass die Rüstung wohl niemals verwendet wurde.

ZURÜCK IN SALZBURG

Für die Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ kommen 13 Teile davon zurück nach Salzburg. Denn seit den Wirren der Napoleonischen Kriege wurde die Rüstung buchstäblich in alle Welt verstreut. Der Großteil befindet sich heute im Bayerischen Nationalmuseum in München, acht Teile sind in London, und der Helm für das Freiturnier wird in St. Petersburg aufbewahrt. Hergestellt wurde die Rüstung vermutlich in Mailand. Alle Teile tragen die Signatur des „Kastellmeisters“, so wird der Künstler in der Forschung bezeichnet. Er dürfte zwischen 1580 und 1625 in Mailand gewirkt haben.

PRUNKVOLLES DEKOR

Eine Besonderheit der Rüstung ist das vergoldete und geschwärzte Ätzdekor im Stil der späten Renaissance: Getrennt durch

Mehr Information zur Landesausstellung im Salzburg Museum und zum umfangreichen Begleitprogramm erhalten Sie unter:
T +43-662-62 08 08-200 oder
salzburg2016@salzburgmuseum.at

Stellungen

„AM SCHAUPLATZ“ SALZBURGER GESCHICHTE IN AKTUELLEN BILDERN

Für die Ausstellung „Am Schauplatz“ in der Säulenhalle der Neuen Residenz begaben sich zwei Künstler der Galerie Fotohof, Michael Mauracher (M) und Rainer Iglar (I), an acht Orte mit zentraler Bedeutung für die Geschichte der „Österreichwerdung“ Salzburgs. Ein Gespräch über die Poesie des Alltäglichen und über das Konstrukt Geschichte.

SIE SETZEN IN IHRER ARBEIT BEDEUTENDE HISTORISCHE SCHAUPLÄTZE FÜR DIE SALZBURGER GESCHICHTE INS BILD. WAS IST DIE GRUNDIDEE DAHINTER?

M: Unser Arbeitsmedium ist die Fotografie, unser Zugang ein dokumentarischer. Über die Spanne eines Jahres hielten wir von jedem der Orte Bildausschnitte aus immer gleicher Perspektive fest und reihten sie aneinander. Sie sind sozusagen Fenster in die Welt. Die so entstandenen

zehn-minütigen Filme zeigen die Orte in kontinuierlicher Veränderung.

I: Wir haben danach gefragt: Wie bildet man das Vergehen der Zeit ab? Was bedeutet Geschichte und wie kann sie durch die Wahl der Perspektive geprägt werden?

In der Ausstellung tritt unsere künstlerische Arbeit gemeinsam mit einem Textautor auf. Christian Flandera verbindet unser Foto/Film-Wechselspiel mit der Geschichte der Schauplätze und ihrer Bedeutung für Salzburg.

WIE KAM DIE AUSWAHL DER ORTE ZUSTANDE?

M: Auf Basis der historischen Hintergrundinformationen, die wir bekommen haben, sowie der räumlichen Situation in der Ausstellung haben wir acht Schauplätze gewählt: Die Villa Manin bei Udine, das Walserfeld, Mühldorf am Inn, das Schloss Schönbrunn, den Pass



▲ Rainer Iglar (I.) und Michael Mauracher (r.)

◀▼ Iglar/Mauracher 2015/16, Am Schauplatz, Villa Manin, Langzeit-Foto-Video-Arbeit (Ausschnitt)

Lueg, und in Salzburg die Alte Residenz, das Schloss Mirabell und den Hildmannplatz. Wir wollten sowohl den Salzburger Kernbereich dokumentieren als auch die „Außenstellen“, die für Salzburg auf dem Weg zur Zugehörigkeit zu Österreich zwischen 1797 und 1816 wichtig waren. In der Villa Manin z. B. wurde 1797 der Friede von Campo Formio unterzeichnet.

WAS WAR IHNEN BEI DER WAHL DER BILDAUSSCHNITTE WICHTIG?

I: Uns ging es darum, die Poesie des Alltäglichen auszudrücken. Im Wechsel der Jahreszeiten ergeben so viele zufällige „Realitätsschnipsel“ ein Gesamtkunstwerk. Es lässt die Zeit langsam voranschreiten und erzeugt im Betrachter vielleicht das Gefühl: 1816 liegt doch gar nicht so weit zurück!

M: Wir haben uns bewusst von einer Bildakrobatik distanziert. Die Reduktion auf das Alltägli-

che kann man auch als eine Art Gegenentwurf zur Bilderflut unserer Zeit verstehen. Natürlich ist auch unsere Arbeit ein Konstrukt, unser Blick ein künstlerisch-subjektiver.

WIE IST IHRE ARBEIT IM RAUM PLATZIERT?

I: Die Bildausschnitte sind hochformatig. Wir zeigen sozusagen Portraits einer Landschaft über acht Flachbildschirme.

M: Die wie moderne Tafelbilder wirken.

WELCHE ERFAHRUNGEN NEHMEN SIE AUS DIESEM PROJEKT MIT?

M: Alle Bilder tragen eine Kraft in sich. Jedes einzelne hat Potenzial und steht für sich selbst. Mich fasziniert der Ausschnitt von Raum und Zeit, der von uns decodiert werden kann.

I: Die Arbeit hat u. a. bewirkt, dass man die Schönheit der Orte, auch der scheinbar unauffälligen, stärker spürt.

Information zu Michael Mauracher und Rainer Iglar sowie zur Galerie Fotohof unter: www.fotohof.at



ausstellungen



„ERZÄHL MIR SALZBURG!“ GOLDEGGER STUBE IN NEUEM LICHT

VON URD VAELSKE

Wenn die Landesausstellung im Salzburg Museum eröffnet wird, ist auch die Goldegger Stube wieder zu sehen. Für ihre Neuaufstellung in der Ausstellung „Erzähl mir Salzburg!“ wurde sie in ein neues Licht gerückt.

Nach der Schließung des alten Museumsgebäudes am Museumsplatz 1 war die Goldegger Stube zehn Jahre lang in einem Depot untergebracht. Nun wird sie wieder zu sehen sein und eine der Hauptattraktionen auf dem Rundgang durch die Landesausstellung darstellen. Die 37,50 m² große Stube ist im Jahr 1606 entstanden. Sie ist ein wichtiges Zeugnis der gehobenen Wohnkultur am Anfang des 17. Jahrhunderts. 1883 wurde sie für das Salzburg Museum angekauft und als ein einzigartiger Salzburger Kulturschatz für die Nachwelt bewahrt.

Die Goldegger Stube zeigt sich tatsächlich in neuem Licht: Der einstige, nicht

ursprünglich zur Stube gehörende Holzboden wurde jetzt durch einen von unten beleuchteten Glasfußboden ersetzt. Das Licht erweckt die 410 Jahre alte Wohnstube zum Leben und setzt ihre aufwändige Täfelung und Schnitzarbeit völlig neu in Szene. Gemeinsam mit anderen Sammlungsgegenständen, die innerhalb der ersten 50 Jahre nach der Gründung 1834 an das Museum kamen, soll die Goldegger Stube die Aufmerksamkeit auf die frühe Geschichte dieser Institution lenken.

VON GOLDEGG NACH SALZBURG

Die Goldegger Stube war einst Teil einer prachtvollen Innenausstattung im sogenannten Judenhof, der sich noch heute nordwestlich von Goldegg am Hang erhebt. Die lange Reihe seiner Besitzer ist bis 1441 namentlich gesichert. 1598 erwarb der Berchtesgadener Probst Veit Stöckl den Hof und ließ die Stube 1606 einbauen. Für ihre Täfelung wurde Zirbenholz verwendet, die

Entwurf von Christoph March und Marek Gut zur Neuaufstellung der Goldegger Stube im 1. Obergeschoß der Neuen Residenz. Lassen Sie sich vom Original überraschen! © MARCH GUT

Türstöcke sowie die Türen und die rahmenenden Pilaster der Einbauschränke sind mit reichen Intarsien ausgestattet. Die Einrichtung ist karg und beschränkt sich auf Bänke, die mit der Wand verbunden sind, einen Tisch und einen Kachelofen. Kästen und Truhen, die wegen der Bänke nicht aufgestellt werden konnten, wurden in die Wand eingelassen. Raum und Erker werden von einer gewaltigen, himmelsgleichen Kassettendecke überspannt, die von Konsolen in Gestalt geschnitzter Engelsköpfe, Evangelisten und eines teufelähnlichen Wesens getragen wird.

Von 1884 bis 1944 war die Goldegger Stube Teil der Dauerausstellung im alten Salzburger Museum. Im Kriegsjahr 1944 erlitt das Museumsgebäude während zweier Luftangriffe eine weitgehende Zerstörung. Es gleicht einem Wunder, dass die Stube unversehrt blieb. 1948 wurde sie abgetragen und 1967 im neu errichteten Gebäude am Museumsplatz wieder aufgestellt. Dort war die Stube 38 Jahre lang, bis Oktober 2005, für die Öffentlichkeit zugänglich.

ARPEGGIONE EIN SCHATZ AUS DEM DEPOT IM BÜRGERSPITAL

Mein Lieblingsobjekt aus dem Salzburg Museum ist ein sogenannter Arpeggione aus dem Jahr 1828. Es ist ein ausgesprochen seltenes und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfundenes Streichinstrument, das zwischen Violoncello und Gitarre angesiedelt ist und mit dem Bogen gestrichen wird. Dieses Instrument bringe ich mit einer wunderbaren Komposition von Franz Schubert, der Sonate für Klavier und Arpeggione in a-moll D 821, in Verbindung. Meine Auswahl habe ich – neben meiner persönlichen Leidenschaft für das Cello – auf Grundlage der aktuellen und äußerst gelungenen Jahresschrift zur Sammlung der Musikinstrumente von Barbara Hagen-Walther getroffen. Dieses Buch ist anlässlich der letztjährigen Eröffnung der neuen Dauerausstellung „Musikstadt Salzburg“ in der Neuen Residenz erschienen. Es liefert mit Beschreibungen von insgesamt 55 Instrumenten aus einem Zeitraum von knapp 500 Jahren einen spannenden Einblick in den umfangreichen Sammlungsbestand an Musikinstrumenten im Salzburg Museum. Dabei ist es mir eine große Freude, dass es uns als Museumsverein in den letzten Jahren wiederholt gelungen ist, wichtige Instrumente zu erwerben und dem Salzburg Museum als Leihgaben zur Verfügung zu stellen.



DI Josef Reschen war zwischen 1980 und 1990 Bürgermeister der Stadt Salzburg und ist seit 2003 Präsident des SMV. Von 1980 bis 1990 und von 1995 bis 2000 war er Mitglied des Kuratoriums der Salzburger Festspiele und von 1980 bis 1990 Mitglied (und zeitweise auch Vorsitzender) des Kuratoriums des Salzburger Museums Carolino Augusteum (heute Salzburg Museum).

**Arpeggione,
Tomasz Pasamonski,
Krakau 1828,
Salzburg Museum,
Inv. Nr. M1 1467**
Alle Bilder © Salzburg Museum

VON SALZBURG NACH PARIS FÜR DEN LOUVRE RESTAURIERT

VON JUDITH ORTNER UND REGINA KALTENBRUNNER

Ab 17. Oktober 2016 ist die Ausstellung „Le Geste Baroque. Dessins, esquisses et bozzeti sculptés de Salzbourg“ im Musée du Louvre zu sehen. Ausstellungen werfen bekanntlich lange Schatten voraus, v. a. wenn sie besondere Strahlkraft bekommen sollen. Genau darum bemüht sich das Salzburg Museum bei der Präsentation des barocken Salzburg in Paris. 87 Exponate aus der Sammlung des Salzburg Museum werden die Reise nach Frankreich antreten. Bereits seit Anfang 2015 sind zahlreiche Werke unterwegs, um für diesen Anlass konserviert bzw. restauriert zu werden. Eine kleine Bildstrecke gibt Einblick in die Arbeit der RestauratorInnen.



1 + 2: Die Restauratorin Heidi Weinbeck (München) beim Retuschieren an der Glanzvergoldung des „Heiligen Christophorus“ von Joseph Anton Pfaffinger (Mitte 18. Jh., Inv. Nr. 77 a-55) und bei der Nachbearbeitung des neuen Überzugs aus Naturharz am Gemälde „Salomons Urteil“ von Paul Troger (1749, Inv. Nr. 2153-49).

3: Die verschiedenfarbige Kartierung zeigt Schäden am Gemälde von Paul Troger „Daniel verteidigt Susanne“ (1742, Inv. Nr. 619-49). Dabei handelt es sich um Malschichtlockerungen, Deformationen im Bildträger und Überarbeitungen von früheren Restaurierungen. Sie wurden im Zuge der restauratorischen Voruntersuchung festgestellt.

4: Aufwendige Untersuchungen zur Technologie sowie die restauratorischen Arbeiten an Johann Lukas Hildebrandts „Modell einer unausgeführten Mariensäule für den Universitätsplatz in Salzburg“ (1711/12, Inv. Nr. 9229-49) wurden von Sandra Dzialek (Wien) durchgeführt. Das Foto zeigt Frau Dzialek (rechts) und Anneliese Földes bei der Reinigung der Oberfläche.



5: Zu sehen ist ein Detail des Gemäldes „Triumph der Immaculata“ von Johann Michael Rottmayr (1697, Inv. Nr. 488-31) vor der Retusche der Farbausbruchstellen (linke Bildhälfte) sowie im Vergleich nach Abschluss der Arbeiten (rechts). Die Restaurierung dieses Gemäldes wurde vom SMV finanziert.

[1,2,3] © Heidi Weinbeck

[4,5] © Sandra Dzialek

HELMBARTE AUS DER ZEIT PARIS LODRONS

VON ERHARD KOPPENSTEINER

Als Rarität konnte das Salzburg Museum dank der Finanzierung des SMV bei einer Kunstauktion in München eine reich geätzte Helmbarte der Trabantengarde des Salzburger Fürsterzbischofs Paris Graf von Lodron (reg. 1619–1653) erwerben. Sie stammt aus der Zeit um 1620.

Mit Beginn der Regierung von Wolf Dietrich von Raitenau 1587 gab es eine Carabinieri-Garde (Leibschützen mit Karabinern zu Pferd) sowie eine Trabanten-Garde (mit Gardestangenwaffen zu Fuß). Sie waren das Sicherheitspersonal am Hof der Salzburger Fürsterzbischofe. Beide Corps zählten anfangs je 24, später 30 Mann.

Die Sammlung des Salzburg Museum beherbergt bereits Gardestangenwaffen, Helmbarten, Partisanen u.v.m. aus der Zeit von Wolf Dietrich bis Hieronymus Graf Colloredo. Der Typ dieser Trabantenhelmbarte hingegen ist eine Neuheit. Wo das eiserne Blatt geschmiedet wurde, ist unbekannt. Die Schmiedemarke könnte jedoch mit

bayerischen Städten in Verbindung gebracht werden.

Zahlreiche nach 1800 aus Salzburg verbrachte Waffen befinden sich heute in öffentlichen oder privaten Sammlungen. Ein zweites Exemplar der Lodron'schen Helmbarte wird im Philadelphia Museum of Art aufbewahrt.



Helmbarte der Trabantengarde, um 1620

Dauerleihgabe des SMV, Inv. Nr. WA 5475

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES SALZBURGER MUSEUMSVEREINS

Die Jahreshauptversammlung findet am Do., 10. März 2016, 18 Uhr in der Neuen Residenz, Mozartplatz 1, statt. Alle Mitglieder des SMV sind dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsgeschehen 2015 durch den Geschäftsführer Dr. Hanno Bayr und den Präsidenten DI Josef Reschen
2. Bericht des Direktors des Salzburg Museum, Hon.-Prof. Dir. Dr. Martin Hochleitner
3. Kassenbericht 2015 (Dr. Martin Mang)
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Nachwahl in den Vereinsausschuss
6. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern. Solche Anträge müssen lt. § 9 der Satzungen dem Ausschuss mind. eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt worden sein.
7. Allfälliges

„Baustelle – Betreten heute erlaubt!“ Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung zeigen Ihnen Dir. Dr. Martin Hochleitner und Mag. Peter Husty die „Baustelle“ der Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“

Für die Vereinsleitung:

Dr. Hanno Bayr, Geschäftsführer

DI Josef Reschen, Präsident



CD-TIPP

„JOHANN MICHAEL SATTLER SUITE“

Der Komponist Hartmut Schmidt übersetzte das Leben des Künstlers und die Entstehung des Salzburg Panoramas in die Sprache der Musik.

Jetzt erhältlich in den Museumshops des Salzburg Museum.

Preis: € 15,-

backstage



AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG IN INNSBRUCK

Als Ausdruck des guten Verhältnisses zwischen den Tiroler Landesmuseen und dem Salzburg Museum eröffnete Martin Hochleitner im Dezember 2015 die Sonderausstellung „Im Licht der Öffentlichkeit“. Bis 3. April 2016 gibt die Schau Einblick in die österreichische Kunstgeschichte nach 1945 sowie in private Tiroler Kunstsammlungen. Kostenloser Eintritt für Mitglieder des SMV. Infos unter www.tiroler-landesmuseen.at



V.l.n.r.: Dir. Martin Hochleitner, Dir. Wolfgang Meighörner (Tiroler Landesmuseen), Holger Wallat & Anna-Marita Lang (Ausstellungsarchitektur), Anna Fliri, Günther Dankl (Projektleitung)

© Wolfgang Lackner

2 LÄNDER – 2 LANDES-AUSSTELLUNGEN

2016 finden zeitgleich Landesausstellungen in Oberösterreich und Salzburg statt. Grund genug für eine Kooperation, die von den Landeshauptmännern Wilfried Hauslauer (3.v.l.) und Josef Pühringer (2.v.l.) am 3. Jänner vorgestellt wurde. Die Ausstellungen gewähren gegenseitig einen reduzierten Eintrittspreis für BesucherInnen. Einfach das Salzburger Ticket aufheben und beim Besuch der Ausstellung in Lambach (OÖ) vorweisen.



© Neumayr

STAATLICHE AUSZEICHNUNG FÜR ERICH MARX

Dem ehemaligen Direktor des Salzburg Museum, Erich Marx (r.), wurde im November 2015 für seine Tätigkeit im Kulturbereich der Titel „Professor“ verliehen. Seine Museumsarbeit wurde bereits zuvor mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Europäischen Museumspreis.

© BM&F, Willibald Haslinger

ERZÄHLT VON SEPP FORCHER

Sepp Forcher sprach exklusiv für das Salzburg Museum eine der vier berühmtesten Salzburger Sagen ein. „Das verzauberte Bergwerk am Silbereck“ wird in der Ausstellung „Erzähl mir Salzburg!“ im 1. Obergeschoß der Neuen Residenz zu sehen und zu hören sein.



NEUE REDAKTION DER SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Die gebürtige Bad Ischlerin Anna Huemer (Mitte) übernimmt die Gesamtedaktion. Sie ist seit 2011 Mitarbeiterin im Salzburg Museum und durfte wertvolle Erfahrungen im Bereich Social Media und Marketing sammeln.

Renate Wonisch-Langenfelder (l.) und Magda Krön (r.) leisten herausragende Beiträge zur Redaktionsarbeit.



STUDIENGEBÄUDE ALPENSTRASSE IM FOKUS

Im Zuge der aktuellen Diskussionen um das Projekt Wissenszentrum Salzburg besuchte LR Heinrich Schellhorn als Museumsreferent am 12. Jänner gemeinsam mit LABg. Simon Hofbauer und dem Aufsichtsratsmitglied Heinz Kaiser das Studiengebäude Alpenstraße. Sie haben sich persönlich über die wissenschaftlichen Leistungen an diesem Standort informiert und einen Eindruck von der Raumsituation bei der Bearbeitung und Lagerung der Sammlungsbestände im Salzburg Museum gewonnen.

ENDGÜLTIGER STANDORT FÜR PARACELTUS-STATUE

Das Werk des Salzburger Künstlers Josef Zenzmaier wurde nach mehreren Stationen im Dezember 2015 am ehem. STADTWERKE Areal vor der PMU-Salzburg aufgestellt. Auf

Initiative von Trude Kaindl-Hönig, Erich Marx und Herbert Resch konnte das Werk durch die Finanzierung von Hansjörg Wyss fertiggestellt und 2010 dem Salzburg Museum übergeben werden. Die Neuaufstellung wurde durch die Bemühungen von Andreas Knittel und durch finanzielle Beiträge von Albert Schmidbauer, Hans

Georg Mustafa, Hans Richter, die PMU, die Firma PRISMA und das Salzburg Museum ermöglicht.



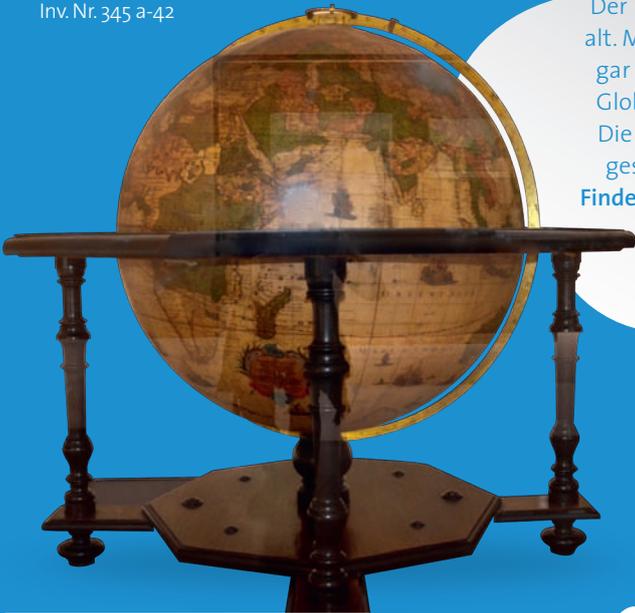
Alle Bilder © Salzburg Museum

alles palette

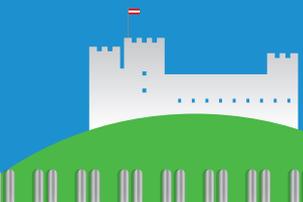
DIE SEITE FÜR KINDER



Johann Philipp Andreae,
Erdglobus 1759,
Salzburg Museum,
Inv. Nr. 345 a-42



Der *globus* ist riesig und sehr alt. Manche Gebiete waren damals noch gar nicht bekannt. Von Amerika ist am Globus nur ein kleines Stück zu sehen. Die Wörter sind in einer alten Sprache geschrieben. Ich glaube es ist Latein. Findest du den Globus in der Ausstellung „Mythos Salzburg“?



SELBSTGEMACHT

SOCKENTIERE

Aus einem einzelnen Socken kannst du dir ganz leicht ein tolles Spielzeug basteln!

Du brauchst:

- > 1 Socke
- > Watte
- > Ein Stück Karton oder einen Bierdeckel
- > Schere
- > Klebstoff

Schneide aus dem Karton einen Kreis aus.

1.

Öffne die Schere und ritze mit nur einer Klinge einmal quer durch den Kreis. An der so entstandenen Schnittlinie kannst du den Karton jetzt knicken. Das wird das Maul für dein Sockentier.

Bestreiche die Seite mit dem Knick mit Klebstoff und schiebe sie ganz nach vorne in die Socke.

2.

Wenn der Sockenstoff an den beklebten Stellen getrocknet ist, kannst du dein Sockentier mit Watte ausstopfen und nach Belieben gestalten.



„ICH SEH' WAS“

DER ERDGLÖBUS
VON 1759

*Sophia
Siegelsleitner
9 Jahre*



Alle Bilder © Salzburg Museum

DAS GEFÄLLT MIR GUT IM MUSEUM:

*die Rossbändiger, weil diese
Pferde noch wild sind und ich
die Tiere sehr mag.*

DAS WÜNSCHE ICH MIR IM MUSEUM:

*mehr Farben, denn an manchen
Stellen ist es etwas dunkel.*

Veranstaltungen



30. APRIL 2016, 9–17 UHR

TAG DER OFFENEN TÜR. AUFTAKT DER LANDESAUSSTELLUNG

Besuchen Sie "Bischof. Kaiser. Jedermann." bei freiem Eintritt und nehmen Sie an einer kostenlosen Führung teil (zu jeder halben Stunde zwischen 9.30 Uhr und 16 Uhr)!
10.30 Uhr: Salut der Bürgergarde Salzburg/ Mozartplatz
11 Uhr: Auftaktveranstaltung im Innenhof oder im Ständesaal
Ab 11.30 Uhr: Musik im Innenhof

**SALZBURG MUSEUM
NEUE RESIDENZ**
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

22. MÄRZ 2016, 15–16.30 UHR

SCHMUCK FÜR DEN OSTERSTRAUCH

Neben den bemalten Ostereiern gibt es noch viele andere Dinge, die einen Osterstrauch bunt und vielfältig machen. Wir kleben, malen und flechten was das Zeug hält, und zaubern frühlingshafte Anhänger aller Art. Ab 3 Jahren, Kosten: € 4,-



SPIELZEUG MUSEUM
Bürgerspitalgasse 2
5020 Salzburg

24. MÄRZ 2016, 10–17.30 UHR

ERÖFFNUNG DES VOLKSKUNDE MUSEUM

Besuchen Sie nach der Winterpause die beeindruckende Volkskundliche Sammlung im ehemaligen Jagdschloss von Markus Sittikus. Genießen Sie das herrliche Panorama über Hellbrunn! Das Volkskunde Museum hat täglich von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet.



© Salzburg Museum

VOLKSKUNDE MUSEUM
Monatsschloß Hellbrunn
5020 Salzburg



© Phormolog

5. MÄRZ 2016, 15 UHR

SALZBURGER CLAVIER CONCERTS

Begeben Sie sich mit Christian Bauschke (am Hammerklavier) und dem Colloredo-Ensemble auf eine Zeitreise. Gespielt werden zwei Konzerte für Klavier mit Streicherbegleitung von den Salzburger Hofkomponisten Anton C. Adlgasser und Anton F. Paris.

**SALZBURG MUSEUM
NEUE RESIDENZ**
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

VOLKSBANK SALZBURG

Volksbank Salzburg.
**Wir fördern Kunst
in unserer Region.**
www.volksbanksalzburg.at

Volksbank Salzburg. Ihre Regionalbank. **Verlässlich. Bodenständig. Sicher.**